

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1915

28 (6.3.1915)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Reizzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tag zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 28.

Samstag, den 6. März 1915.

76. Jahrgang.

Brot aus Stroh.

Wir sind im März; es ist noch nicht der 1. April. An diesem Tage ist es üblich, die Leute in den April zu schicken, und Zeitungen haben öfter am 1. April recht plausibel zugefügte Entdeckungen veröffentlicht, die von den Lesern häufig ernst genommen worden sind, und die doch nur für den 1. April in den Augen leichtgläubiger Geltung hatten.

Um einen solchen Aprilscherz handelt es sich hier nicht, sondern um eine wirkliche Erfindung, die den Vorzug hat, von höchst aktueller Bedeutung zu sein in diesen Tagen, da alle Welt bei uns an das Strecken der durch englische Lebenswürdigkeit, d. h. Knappheit knapp gewordenen und noch knapper zu werden drohenden Nahrungsmittel denkt und die Regierung fortgesetzt Maßnahmen anordnet, um im Kriege durchhalten zu können.

Dr. Friedenthal, Privatdozent an der Berliner Universität, hat, wie der Berliner Lokalanzeiger in einem längeren Aufsatz mitteilt, aus Stroh nahrhaftes Brot herzustellen vermocht, und das ist zurzeit viel wichtiger, als aus Häckerling Gold zu machen.

Das Stroh enthält viele Nährsubstanzen, was schon daraus jedem bekannt sein kann, daß es ja den Pferden als Futter dient. Aber die Nährsubstanzen liegen tiefversteckt in unverbautlichen Zellhäuten. Dr. Friedenthal hat nach langjährigen Versuchen die Zellhäute durch Mahlen zerrieben und Strohmehl hergestellt. Dieses enthält 1,2 Prozent Eiweiß, 13 Prozent Stärke, Zucker, Dextrin, Pflanzensäuren. Von den 22 Prozent Rohfaser ist ein volles Drittel ausnützlich, und dieses Drittel besteht aus Zellulose, Zuckerarten und vor allem die für den Aufbau des Körpers so wichtigen Mineralstoffe.

Dr. Friedenthal hat aus Strohmehl vor den Augen seiner Laboratoriumsgäste, vor Gelehrten, Beamten, Landwirten Brot gebacken, das, wie unser gutes Roggenbrot schmeckt. Er hat, wie der Lokalanzeiger berichtet, nur mit Zusatz von Salz und Fett, Suppe gekocht. Er hat ihnen drei vorgelegt. Und es hat das höchste Erstaunen jedes Feinschmeckers erregt, denn siehe da, die Suppe und der drei hatten merkwürdigerweise absolut den Geschmack und das Aroma von frischen grünen Gemüsen. Ja, wenn man noch näher bezeichnen will, müßte man sagen, diese Speisen schmeckten nach jungen Schoten.

Nachdem die ungenießbaren und unverbautlichen Zellhäute durch das Mahlen gründlich zerstört worden sind, ist das Strohmehl nichts anderes als richtiges Getreidemehl. Ein Zentner Haferstrohmehl kostet heute gemahlen ungefähr 3 Mark, während ein Zentner Hafer 13 Mark kostet. Indessen nicht nur der Preisunterschied ist enorm, Haferstroh ist zu haben, Hafer aber nicht. Dazu kommt, daß Haferstrohmehl den doppelten Nährwert an Substanzen hat, als er oben angedeutet wurde. Man kann

aus solchem Hafermehl ein sehr billiges und durchaus ausreichendes Schweinefutter, künstliche Körner für Hühner und Pferde herstellen, und so wäre die bereits gefährdete Aufrechterhaltung unseres Vieh- und Hausviehbestandes ungemein erleichtert.

Höchst wahrscheinlich dürften die wohlgeschmeckenden Getreideextrakte des Strohmehls auch für die Zukunft der menschlichen Ernährung noch eine große Rolle spielen, in Kriegs- und sogar in Friedenszeiten.

Vielleicht haben die Berliner zumteil schon Strohbrod gegessen. In Berlin kann man bekanntlich keinen Bissen Brot bekommen ohne die Brotkarte. Das ist mitunter recht lästig. In den bekannten zahlreichen Aschingerischen Restaurationen und Imbisshallen dagegen kann man Brot bzw. Brötchen auch ohne Brotkarten erhalten, weil dieses Brot nicht aus Getreidemehl hergestellt ist, sondern aus anderen Substanzen.

Jedenfalls haben die deutschen Gelehrten sich wieder einmal als recht praktisch erwiesen. Schließlich ist Brot aus Stroh lange nicht so unwahrscheinlich als die wunderschönen Farben und angenehmen Gerüche, die man aus ganz unwahrscheinlich scheinenden Quellen dank der Wissenschaft zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen erhält.

Deutsches Reich.

Dr. Karlsruhe, 3. März. Ende Februar 1915 betragen die Eintragungen in das Badische Staatsbuch 45 523 300 Mk. Von der 4prozentigen Schuldbuch 38 969 500 Mk., von der 3 1/2 prozentigen Schuldbuch 6 543 600 Mk. und von der 3prozentigen 10 200 Mk. eingetragen. Die Eintragungen auf Grund von Vereinzahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Errichtung des Staatsbuches, auf 8 641 100 Mark.

Der Notenwechsel zwischen Amerika und Deutschland.

Berlin, 3. März. Es wird sich nicht gut leugnen lassen, daß die Amerikaner mit ihren Vorschlägen verfahren, nach Möglichkeit beiden Staaten, mit denen sie freundschaftliche Beziehungen nach wie vor zu unterhalten wünschen, gerecht zu werden. Natürlich haben sie dabei ihre eigenen Interessen nicht vergessen, aber das ist ja wohl selbstverständlich. Geboren wurden die Vorschläge jedenfalls aus dem Geiste einer freundschaftlichen Gesinnung gegen beide Staaten und in diesem Sinne sind sie auch bei uns von den zuständigen Stellen erwogen worden. Auch unsere Gegenvorschläge haben die Absicht zitiert auf diesem Wege oder besser: auf dieser Grundlage zu einem Modus vivendi zu kommen. In der Minenfrage ist man den Amerikanern in weitem Umfange entgegengekommen. Daß wir auf die Minenverwendung im Offenkrieg nicht verzichten konnten, lag freilich auf der Hand. Das

ist in dem Krieg gegen eine Uebermacht nicht gut möglich, ohne die Kriegsführung wesentlich zu erschweren. Etwas anders stand (und steht es noch) mit den Unterseebooten. Gewiß: wenn die Neutralen darauf verzichten wollten, Konterbande zu verschicken, so würden die Unterseeboote erheblich weniger einzugreifen brauchen und wenn die Amerikaner es durchzusetzen vermöchten, daß die englischen Handelsschiffe neutrale Flaggen nicht mehr gebrauchten, so würde auch das den Unterseebootkrieg erleichtern. Freilich müßte nach wie vor verlangt werden, daß die Handelsschiffe von den Engländern nicht bewaffnet werden. Am meisten wird vielleicht in deutschen Landen unsere Offerte beanstandet werden, den amerikanischen Importeuren eine Kontrolle über das von ihnen nach Deutschland eingeführte Getreide zu gestatten. Das bedeutet aber keineswegs eine Nachgiebigkeit gegen lähne amerikanische Forderungen, sondern es ist, worauf man uns aufmerksam macht, lediglich die Wiederherstellung des Friedenszustandes. Wie man unsere Gegenvorschläge in den Vereinigten Staaten aufnehmen wird, muß man natürlich abwarten. Es ist ja noch immer nicht ausgeschlossen, daß die ganze Aktion schließlich ausläuft, wie das Hornberger Schießen. Aber unserer Regierung wird man dann beschreiben müssen, daß sie rechtlich bemüht gewesen ist, einen gerechten Ausgleich herbeizuführen. Manche unter uns werden sogar vielleicht meinen: einen allzu gerechten.

Keine Verständigung mit England!

Berlin, 3. März. Zu der gestern veröffentlichten Note sagt die „Post“: Ausgehungert sollte Deutschland nach Englands Absicht werden. Weder die amerikanische noch die deutsche Regierung können wirklich annehmen, daß England sich ernstlich darauf einlassen wird, die Lebensmittelfuhr nach Deutschland unter gewissen Voraussetzungen frei zu geben und so auf seinen Aushungerungskrieg zu verzichten. Das deutsche Volk hofft auf keine Verständigung mit England. Es hofft, daß der Krieg, wie er seit dem 18. Februar begonnen wurde, fortgesetzt und durchgeführt wird. — Trotz aller Beschwichtigungsversuche in der englischen Presse erlahmt der Schiffsverkehr laut Vossischer Zeitung immer mehr. Der Verkehr mit Holland und Dänemark ruht fast gänzlich.

Ausland.

Dänemark.

Wachsende Mißstimmung gegen England.

Kopenhagen, 4. März. Die letzten Schritte der englischen Marinepolitik beginnen auch dem Gläubiger in Dänemark die Augen dafür zu öffnen, wer der eigentliche rücksichtslos egoistische Feind der Neutralen ist. Die eingeständene Tatsache, daß sich das angebliche Weltreich hinter der Flagge des kleinen Dänemark zu verstecken

reimt! Aber Oswald prete es gern — und deshalb neig ich halten. Ein junger Mann vor allen schlug dort mit großer Gewandtheit die Wälle zurück — ich hörte seine Stimme, wie er Gewinn und Verlust dem Gegner zurief — und dann sah ich sein Gesicht. Es war mein Junge — war Oswald!

Sie legte die Hand über die Augen und schwieg stundenlang, um mit gesteigerter Erregung fortzufahren:

„Ja, es war mein Junge, war der auferstandene Oswald, wie ich ihn kannte, und wie deine Mutter ihn kannte. Ich dachte, er müsse mich sehen, müsse mein Lächeln sehen, ich wollte ihn rufen — aber er wandte sich nur dem Spiele zu, er achtete der Mutter nicht — der Mutter, die ihn so sehr geliebt hat und liebt, und deren Herz er beinahe gebrochen hat.“

Ich murmelte irgend etwas, ich glaube, es war ein türkisches Gebet. Tatsächlich begann ich zu fürchten, das Alter könne ungünstig auf ihren Verstand gewirkt haben.

„Ich verstand freilich nur zu bald,“ fuhr sie ruhiger fort. „Ohne jemanden darum befragt zu haben, wußte ich, daß es Oswalds Sohn war, den ich erblickte. Nur um mir völlige Gewißheit zu verschaffen, sandte ich den Diener auf den Platz. Natürlich hatte ich mich nicht geirrt. Dein Name wurde ihm als der des Spielers genannt.“

„Mein Name?“ Ich gestand meiner Benignität, daß ich das eigentlich schon ein bißchen früher hätte merken können.

„Ja,“ sagte sie. „Du bist das vollkommenste Ebenbild deines Vaters. Es mag absurd erscheinen, daß das Ebenbild eines Menschen, der seit zwanzig Jahren tot ist — seit mehr als zwanzig Jahren — einen Wechsel in meiner Gesinnung, in meinen Absichten herbeiführen kann

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald G. G. G.

Frei bearbeitet von Helmut van Mor.

„Guten Tag, Oswald,“ jagte er. „Vangam kam sie auf mich zu, die Augen immer auf meinem Gesicht. Ich fand sie nicht sehr gealtert; ihre Haare waren vielleicht ein wenig weißer als in meiner Erinnerung, und ein wenig mehr Falten und Runzeln in dem Gesicht mit den herben Linien. Sie nahm meine Rechte und hielt sie eine kleine Weile.“

„Du bist ähnlich — deinem Vater so ähnlich,“ sagte sie, und ich bin gewiß, daß ihre Augen von aufsteigenden Tränen so feucht glänzten. Aber sie war nicht die Frau, sich von ihren Gefühlen beherrschen zu lassen.

„Du bist erstaunt, daß ich dich rufen ließ?“ fuhr sie in dem gewohnten trocknen kurzen Tone fort, den ich noch so gut kannte, als hätte ich sie gestern zum letzten Male sprechen hören.

„Ja, ich bin erstaunt,“ gab ich zu.

Sie nickte ernst. „Es war eine große Torheit.“

Mein Stolz begann mächtig die Schwingen zu regen.

„Warum?“ erwiderte ich kurz und beleidigt.

„Es mag Erwartungen in dir geweckt haben, die ich nicht zu erfüllen vermag.“

Ich wurde rot vor Zorn.

„Ich erwarte nichts von Eurer Gnaden. Sie sind ja stets sehr freigebig gegen mich gewesen.“

Ich habe getan, was meine Pflicht war — ja,“

sagte sie in der Art, wie man eine Tatsache konstatiert.

„Aber es wäre klüger gewesen, ich hätte nicht nach dir geschickt.“

„Aber, warum riefen Sie mich denn?“ Ich war nun wirklich der Verzweiflung nahe.

„Sentimentalität — Sentimentalität!“ Sie hätte in dem Tone auch „hängt mich!“ oder „Unsiinn!“ sagen können.

„Ich habe dagegen mein Leben lang angekämpft, und nun — ja, um die Wahrheit zu gestehen, es ist für mich alte Frau zu mächtig geworden.“

„Aber, warum riefen Sie mich denn?“ Ich war nun wirklich der Verzweiflung nahe.

Sie sah mich an und schüttelte den Kopf.

„Was verbindet dich mit mir?“ — Was für ein Gefühl hast du gegen mich?“ — Keins.“

„Ich bin zufrieden,“ erwiderte ich in einer Weise, die das gerade Gegenteil ausdrückte.

„Sag dich!“ befahl sie, und ich setzte mich. Sie selbst breitete sich auf einem Sessel aus und war zwei Minuten lang beschäftigt, ihr Kleid in die richtigen Falten zu legen.

„Ah!“ sagte sie dann, und ich möchte doch meine Hand dafür ins Feuer legen, daß sie ebensovornig wußte wie ich, was sie eigentlich damit meinte. Da wurden endlich der Zorn und die Ungeduld größer in mir als die heimliche Angst vor ihr.

„Eure Gnaden haben mir noch immer nicht gesagt, warum Sie mich riefen,“ sagte ich beinahe unhöflich.

Sie sah plötzlich bewegungslos. Und dann sprach sie rasch und leise.

„Ich habe dich gerufen, weil ich deinen Vater liebte. Er hat nicht immer so an mir gehandelt, wie es recht und kindlich war. Aber ich habe in den letzten Jahren, habe seit seiner Geburt Tag und Nacht an ihn gedacht. Ich liebte ihn, Oswald, ich liebte deinen Vater.“

Es war der Klang eines festigen, ja leidenschaftlichen Gefühls in ihrer Stimme, und ich studierte das Muster des Teppichs, weil ich nicht wußte, was ich sagen sollte.

„Es ist Sentimentalität,“ fuhr sie fort, „daß ich an den Toten beinahe mehr und mit mehr Liebe denken muß als an den Lebenden. Ich habe einen Sohn, der eine hohe Stellung einnimmt in seinem Vaterland, das nicht das meine ist, der einen ehrenwerten, lauterer Charakter hat. Er aber — mein jüngstes Kind, der starb, als er wenig älter war, als du es jetzt bist, Oswald, beherrscht mein Denken mehr als der andere.“

Ich fand, die Blumen des Teppichs seien recht hübsch und natürlich.

„Ich habe neulich das Nationalmuseum besucht und bin durch die Prinzregentenstraße gefahren. Da ist ein Tennisplatz — ich lieb halten, um dem Spiel zuzusehen. Meinst du, ich hätte jemals Interesse daran gehabt?“

für gut findet, hat das Ansehen Englands beim hiesigen Publikum gewaltig untergraben. Sicherlich werde England, so sagt das Blatt, auf Deutschlands Anerbieten nicht eingehen. Die Zugeständnisse, zu denen sich Deutschland bereit erklärt, sind ja nur Zugeständnisse an die Neutralen, bedeuten aber keine Einschränkung des Unterseebootkrieges gegen England.

Holland.

Erregung in Holland über die englisch-französischen Repressalien.

Rotterdam, 3. März. Wie der "Nieuwe Rotterdamse Courant" mitteilt, waren die angekündigten englisch-französischen Repressalien und Maßregeln gegen den deutschen Handel, wodurch die neutrale Seeschifffahrt stark in Mitleidenschaft gezogen zu werden droht, Gegenstand der Beratungen der Kommission für den niederländischen Handel im Haag. Die Kommission begab sich hierauf zu dem englischen Gesandten und heute Nachmittag findet eine allgemeine Beratung der "Handelsgesellschaft" über diese Angelegenheit statt, die allgemein in Holland große Erregung hervorruft. In Amsterdam, Rotterdam und den anderen großen holländischen Städten machen die von England und Frankreich in Aussicht gestellten Repressalien einen ebenso tiefen, als ungünstigen Eindruck.

Italien.

Italienische Maßnahmen.

Rom, 2. März. Am Schluß der gestrigen Kammer Sitzung brachte der Ministerpräsident Salandra einen Gesetzesentwurf ein betr. Maßnahmen für die Verteidigung in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht. Die "Tribuna" sagt: Der Gesetzesentwurf enthält Maßnahmen gegen die Spionage und setzt Strafen fest für Vergehen gegen die Kontenrollen betreffenden Bestimmungen. Er sieht Beschränkungen der Pressefreiheit in dem Sinne vor, daß die Veröffentlichungen von Nachrichten über militärische Bewegungen verboten sind.

Brotmangel in Italien.

Mailand, 3. März. In Lecco beschlossen die Bäcker die Schließung der Läden, weil die Stadtverwaltung sich weigerte, den Brotpreis von 25 auf 27 Centimes für das Kilogramm zu erhöhen. Eine ernste Agitation gegen die hohen Brotpreise und die Arbeitslosigkeit wird aus Venedig gemeldet. In der Landschaft Carnia an der österreichischen Grenze versammelten sich die Bürgermeister von 35 Gemeinden des Bezirks und beschlossen ihre Amisniederlegung, falls die Regierung nicht Maßnahmen treffe gegen die Arbeitslosigkeit. Ein Zug von 15 000 Demonstranten überbrachte den Beschluß dem Unterprästen.

Portugal.

Die Unruhen in Portugal.

Lissabon, 4. März. Die Erregung in Portugal nimmt täglich zu. Die royalistische Agitation gewinnt große Ausdehnung. In den öffentlichen Singspielen wurden republikanische Lieder ausgepfiffen. In den Straßen ist es bereits zu heftigen Zusammenstößen zwischen Truppen und Bevölkerung gekommen. Man erwartet hier ernste Ereignisse.

Amerika.

Steigende Erregung in Amerika.

Newyork, 3. März. Nach Meldungen der "Times" aus Washington ist die verantwortliche Presse in den Äußerungen über die Lage sehr zurückgehalten. Einige Blätter, wie der "Philadelphia Ledger", schelten die Regierung wegen der nutzlosen und vielleicht gefährlichen Einmischung. Einige andere, wie die "New York Tribune" z. B. meinen, daß alles ausgedoten werden müsse, um die Interessen der neutralen Staaten zu wahren. — Im Repräsentantenhaus wurde ein Antrag eingebracht, daß die Neutralen darauf bestehen sollten, daß die Handelsstrafen offen bleiben. Ein Kongreßmitglied mit deutschem Namen forderte die Regierung auf, England 60 Tage Frist zu geben, um seine politische Haltung zu ändern, die einen Affront für die Vereinigten Staaten bilde. — Die Regierung würde sicher enttäuscht sein, daß England ihren Vorstellungen keine Folge gibt.

Entschiebener Protest Amerikas gegen die Aktion Englands.

Washington, 3. März. Obwohl noch keine amtliche Erklärung über die englische Aktion vorliegt, wird folgendes Komunique von Washington an die Presse gegeben: In amtlichen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß ein entschiedener Protest gegen die Aktion der Verbündeten erhoben werden wird. Man betrachte diese als ohne Vorgang und halte es für wahrscheinlich, daß sie dem Handel der Vereinigten Staaten mit Ländern, mit denen sie im Frieden leben, Schaden zufügen werde.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Was England möchte und was nicht.

Kopenhagen, 2. März. Der Sonderberichterstatter der Berl. Natl.-Ztg. hatte Gelegenheit, mit einer neutralen Persönlichkeit zu sprechen, die in London gewesen ist und dort eine Unterredung mit Grey gehabt hat. Grey meinte im Verlauf dieser Unterredung, seiner Ansicht nach werde der Friede seinerzeit in Kopenhagen geschlossen werden. Diese Stadt sei ihrer natürlichen Lage nach wohl geeignet, der Ort einer großen diplomatischen Konferenz zu sein. Was den Krieg anbelangt, war Grey der Ansicht, es sei

weber möglich, noch im Sinne Englands, Deutschland militärisch niederzuwerfen. (Vor allem das Erste! Red.) Was dagegen erreicht werden müsse, wäre die Verdrängung der Deutschen aus Belgien. Dieses Land in deutscher Hand sei ein für England unerträgliches Gedank, eine Bedrohung, die eine ständige große Gefahr bilde. — So weit Sir Edward Grey. Was die Meinung militärischer Kreise in London anbelangt, so setze man dort die ganze Hoffnung auf Kitcheners Millionenher. In einem halben oder dreiviertel Jahr werden diese Truppen soweit ausgebildet sein, daß sie als gut kampffähig bezeichnet werden können. Man glaubt in London nicht daran, daß es bis dahin Deutschland gelingen wird, der Russen Herr zu werden. — In politischen Kreisen Dänemarks mißt man dem deutschen Unterseebootkrieg insofern große Bedeutung bei, als man es für einen entscheidenden Schlag gegen England hält, wenn es gelingt, Truppentransportdampfer in größerer Zahl in den Grund zu bohren.

Englische Ernüchterung.

Kopenhagen, 3. März. National-Tidende schreibt in einem Leitartikel: Die Engländer und der englische Premier-Minister kommen erst jetzt zu der Einsicht, daß der Weltkrieg viel härter und opfervoller für England ist, als sie bei Beginn des Krieges meinten. Wenn man einen Rückblick auf die vergangenen 8 Monate des Weltkrieges wirft, zeigt sich, daß sich alle leitenden Feldherren und Staatsmänner verrechnet haben. Der deutsche Generalstab in der Annahme, daß es ihm gelingen würde, Frankreich niederzuwerfen, ehe die russische Mobilmachung beendet sei, die französische und russische Leitung darin, daß sie nicht voraussetzte, daß Deutschland so gewaltige Heere zur Deckung seiner beiden Fronten werde aufstellen können, und das russische Kriegsministerium in der Annahme, daß es gelingen würde, das deutsche Heer zu vernichten. Die größte Enttäuschung erlitt jedoch, trotz Churchill's fortgesetzten Erklärungen, daß er zufrieden sei, England angesichts der Entwicklung, die der Seekrieg genommen hat, und der deutschen Blockadeerklärung. Selbst, wenn sie England nicht ernstlich bedrohen könnte, erhöht sie doch die Mißstimmung, die der Gang des Weltkrieges in dem mehrbeherrschten England hervorgerufen hat, bedeutend, da England die Erfahrung machen mußte, daß es nicht einmal seine eigene Küste schützen könne. Der englische Premierminister hatte deshalb keine leichte Aufgabe im Unterhause gehabt.

Gegenseitige Abmachungen des Dreiverbandes.

Berlin, 3. März. Wie dem Lokalanzeiger aus Rotterdam gemeldet wird, soll nach einer Timesmeldung aus Petersburg der Russoje Slowo offiziös mitteilen, daß die Frage der türkischen Meeresenge schon im voraus dahin geregelt worden sei, daß Frankreich und England bereit wären, Rußland den Ausgang nach dem offenen Meere zu gewährleisten. Die ägyptische Frage und die des Suezkanals werde schließlich zugunsten Englands gelöst werden und die Wasserstraße aufhören, internationaler Besitz zu sein, und in Wirklichkeit englisch werden. Im Zusammenhang mit diesen Fragen soll auch die Dagebadahn internationalisiert werden.

Die Folgen des Unterseebootkrieges.

Berlin, 3. März. Infolge des deutschen Unterseebootkrieges sind, wie holländische Blätter nach einem Telegramm der Deutschen Tageszeitung aus Rotterdam melden, aus den großen englischen Häfen in der letzten Woche 174 Schiffe ausgefahren, gegenüber 830 der ersten Februarwoche.

Der deutsche Tagesbericht.

WB. Gr. Hauptquartier, 3. März. (Amtlich.) Bei St. Glis südlich von Ypern wurde ein Angriff zweier englischer Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen. Bei Veronne landete infolge Motordefekt ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg; wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellung zurückgeworfen.

Nordwestlich von Bonville zur Tourbe entziffen wir dem Feinde Schützengraben in Breite von 350 Meter. Französische Vorstöße im Walde von Consonoye und in der Gegend Ailly-Premont wurden leicht abgewiesen.

Unser Angriff nordöstlich von Badonviller brachte uns wieder beträchtliche Geländegewinne. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor.

Nordöstlich von Celles machten die Franzosen Versuche, den Verlust der letzten Tage wieder auszugleichen.

500 Pfund für den ersten Zeppelin!

London, 3. März. Sir Charles Wakefield hat einen Preis von 500 Pfund für den ersten auf britischem Boden niedergeholten Zeppelin ausgeschrieben.

Schöne Erfolge.

WB. Gr. Hauptquartier, 4. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Munitionsdampfer für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der beirunkenen Besatzung Ostenbe an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Boretto-Höhe nordwestlich Arras, setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellung in einer Breite von 1600 Meter. 3 Offiziere und 558 Mann wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erbeutet. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entziffen wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Cheppy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Eiselturm-Veröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhen von Tanures mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die ausnahmsweise Wichtigkeit dieser Nachricht bekräftigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 88 Mann tote und 5 Mann verwundet eintrat.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierend Artilleriefeuer und scheiterten.

Auch nordöstlich Domza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

In Gegend südlich Myszyniec und Chorzele sowie nordwestlich Przasnysz erneuern die Russen ihre Angriffe. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Die Kämpfe im Osten.

Rußlands „Sieg“ über den Alkohol.

Petersburg, 2. März. Das Finanzministerium hat festgestellt, daß in den ersten sechs Kriegsmontaten 1825 geheime Branntweimbrennerien entdeckt worden sind, die einen besonderen Kriegsschnaps, genannt „Gwatterin“, herstellten. Weiter wurden entdeckt 160 modern eingerichtete Brennereien, die richtigen Bakti fabrizierten, 92 Fabriken, die sich speziell mit der Reinigung von Polituren und Lacken zum Konsum beschäftigten, und 60, die sich mit der Reinigung von benaturtem Spiritus beschäftigten. Alle diese Betriebe sind unter Strafe genommen worden.

Deutschland durch Aushungerung nicht zu besiegen.

Petersburg, 3. März. In der Nowoje Wremja widerspricht Menschikoff in einem Leitartikel der allgemeinen Auffassung, daß Deutschland durch Aushungerung zu besiegen sei. Deutschland habe immer noch russisches Territorium; es sei nicht anzunehmen, daß es geneigt sei, einen ungünstigen Frieden zu schließen. Deutschland entwickle eine ungeheure Energie, daher sei es entgegen der Annahme nur auf dem Schlachtfelde zu besiegen.

Die Dardanellen und die russischen Kornvorräte.

Kopenhagen, 3. März. Politiken schreibt: Für Rußland sei die Aufhebung der Dardanellensperre eine Frage von entscheidendster Bedeutung. Rußland müsse Luft bekommen, um Kriegsbedarf, namentlich Munition oder andere notwendige Artikel zugeführt zu erhalten, um die kolossalen Kornvorräte, die sich in Odessa und anderen Hafenstädten anhäufen, abzuladeten. Andererseits bedürfen fast alle anderen Länder des Weizens und Roggens. Italien, Frankreich und England wünschen sehr nachvoll, Rußland seine überflüssigen Kornvorräte abzukaufen. eines der größten Ernährungsprobleme des Krieges wird für die Dreiverbandsmächte und die neutralen Staaten gelöst sein, wenn die Freimachung russischer Kornvorräte gelingt, sodaß Amerika nicht mehr als einziger Verkäufer alle Bedingungen vorschreiben könne.

Die Möglichkeit von Reibungen im Dreiverband.

Stockholm, 3. März. In der Njetch vom 25. Februar heißt es im Leitartikel, daß eine Neutralisierung der Dardanellen und des Bosporus für Rußland die am wenigsten vorteilhafte Lösung sei und daß Rußland dazu sein Einverständnis nicht geben werde. Es verlange strategische Maßregeln, welche eine solche Möglichkeit ausschließen. Die Entscheidung über das Schicksal des Bundes ist für uns zu wichtig und zu verwickelt, als daß wir irgend eine Lage annehmen könnten, die nicht zu unserem Vorteile ausläge. Schwierigkeiten im Zusammenhange damit werden natürlich in demselben Maße entstehen, wie die Entscheidung sich nähert.

Zwanzig große Kriegsschiffe vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 2. März. Es bestätigt sich, daß einzelne Forts der europäischen Dardanellenseite unter dem Feuer der Schlachtschiffe schwer gelitten haben. Die Engländer eröffnen das Bombardement aus so weiter Entfernung, daß die Geschütze der Forts es nicht wirksam erwidern konnten. Das Feuer der Engländer war durchaus nicht genau, doch überschüttete sie die Befestigungen mit so viel Geschossen, daß sie nach mehreren Stunden einen Teil ihrer Absichten erreicht hatten. Im übrigen hat die feindliche Flotte noch Verstärkungen erhalten, so daß zurzeit über vierzig große Kampfschiffe vor den Dardanellen liegen, abgesehen von einer großen Zahl kleiner Kreuzer, Torpedoboote usw. Ein weiteres Vorgehen der Engländer wird zunächst durch die sehr starke Minenkette und dann durch die inneren Forts unmöglich gemacht. Ein Angriff von der Landseite würde den Türken sogar sehr willkommen sein, da dort eine starke Armee, die aus den besten Truppen besteht, zusammengezogen ist.

Deutscher Tagesbericht.

WB. Gr. Hauptquartier, 3. März. (Amtl.) Bei Grodno ist die Lage unverändert. Südlich von Augustow verjuchten die Russen den Boor zu überschreiten; unter schwerem Verlust wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unseren Händen.

Andere Angriffe in den Gegenden nordöstlich von Domza brachen nicht vor unserer Front zusammen. Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte. Südlich Myszyniec kamen unsere Vortruppen vor überlegenem

Feinde etwas zurück. Nordwestlich von Prasznyz gingen die Russen langsam vor.

Die Stärke der feindlichen und der türkischen Landtruppen.

Athen, 4. März. Von verschiedenen griechischen Inseln wird die Vorbeifahrt von Truppentransportdampfern mit Truppen und Geschützen gemeldet...

Russlands schlechte wirtschaftliche Lage.

Moskau, 3. März. Die russische Zeitung "Wirtschaftsökonomie" schreibt in ihrem Heft 5 in einem Artikel betitelt: "Das Jahr in wirtschaftlicher Beziehung"...

Russische Friedenswünsche.

Der frühere Petersburger Korrespondent der "Köln. Ztg." schrieb am 2. März: In der russischen Presse ist in den Berichten über die letzten Sitzungen der Reichsbund...

den Schlusses mit Deutschland in der Reichsbund, von rechts und links gleich günstig aufgenommen wurde...

Aus Stadt und Land.

+ Sinsheim, 3. März. Dem Beispiele Steinsfurts folgten im Laufe des letzten Monats die Orte Babstadt, Eichelbach, Hoffenheim, Rappennau, Reichen, Rohrbach, Sinsheim, Treischlingen und Zuzenhausen...

* Sinsheim, 5. März. Seit dem letzten Wochenbericht sind auf dem Feld der G're gestorben: G'fr. Wilhelm Mayer Sinsheim (2), Lamb. G'fr. Johannes Kefel Gilsbach,

Musk. Alb. Eggenberger Gilsbach, Grenad. Alons Berninger Waibstadt, Wehrm. Job. Fischer Untergimpren, G'fr. Adam Weber Kälbertshausen, Pf. Fritz Alberts Wammatal, G'fr. Ref. Gg. Brog Dilberg, Wehrm. Karl Heintz Scherer...

♂ Hoffenheim, 3. März. Adolf Bender von hier, im Ref. Inf. Reg. Nr. 40, wurde wegen seiner Verdienste in der Kompanie mit der bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet.

× Gilsbach, 4. März. Jakob Bucher, Feldrichter von hier hat an Joh. Rahm zum "Deutschen Kaiser" ein fettes Mutterschwein verkauft um den Preis von 305 Mk. 28 Pfg. bei 72 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht.

♣ Reichen, 5. März. In der letzten Bürgerauschussung wurde der Voranschlag einstimmig genehmigt. Die Umlage wurde wiederum mit 24 Pfg. belassen.

⌋ Vom Laude, 3. März. Das Eichel sammeln durch Schulkinder. Da auch jetzt noch große Mengen zur Fütterung brauchbarer Eichen in unjeren Wäldern liegen...

bc. Rehl, 3. März. Der 27 Jahre alte Rangierer Wilhelm Schmidt aus Urloffen ist gestern nachmittag im Reher Hafengebiet mit dem Kopfe zwischen die Puffer zweier Wagen gekommen und auf der Stelle getötet worden.

Trotz der Knappheit in Leder- u. Schuhwaren

finden Sie in meinem Lager noch sämtliche Artikel vom feinsten Chevreaux- und Boxcalf-bis zum schwersten Arbeitsstiefel in prima Qualität sortiert zu mässigen Preisen.

Kommunion- und Konfirmandenstiefel

36 und 37 von Mk. 6.50 an.

Schuhhaus O. Beck Nachf., Sinsheim.

Die Samenhandlung

von J. v. Hausen empfiehlt alle

Sämereien

in bester keimfähiger Ware und allerbesten erprobten Sorten, Rattichsalat usw., Steckzwiebeln (selbstgezoogene Sorten.)

Ernst Gooss, Karlsruhe

Telefon 3633

Kreuzstrasse 26

Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln. Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten



Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

6100 jedem Krieger! not. begl. Zeugn. von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitaneigende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. fein Porto. Zu haben in allen Apotheken, sowie bei:

Hugo Seufert in Sinsheim, L. S. Ruppert in Sinsheim, Joh. Weber in Redarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eichtersheim, Gustav Günther in Eichelbach, Ferd. Niebergall in Rappennau, Gustav Strauß in Grombach.

MOEBEL HAUS

PISTINER

HEIDELBERG Neugasse 1 und 3.

Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren

Fränkollieferung. Langjährige Garantie!

Holzversteigerung.

Die ev. Stiftschaffnei Sinsheim wird am **Dienstag, den 9. März 1915** vormittags 9 Uhr beginnend in den Kirchenär. Walddistrikt **Deles** versteigern: 532 Ster Scheitholz (488 Ster buch., 28 Ster eich. und 16 Ster gem.), 46 Ster buch. Prügelpolz, 4900 buchene Wellen, 90 Ster Eichenholz, 2 Eichenstämme II. und V. Kl., 1 Kirschbaum und 3 Fichten I. und II. Kl.
Zusammenkunft am Bleihofer Planweg (Daisbacher Seite).
Forstwart Freymüller zeigt das Holz vor.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Nichen** versteigert am **Dienstag, den 9. März 1. Jg. mittags 12 Uhr**, 86 Eichen und 8 Forlen bis zu 3 Ftm. messend. Das Holz eignet sich teilweise gut zu Wagneholz.
Die Zusammenkunft ist an der Straße Berwangen-Gemmingen Forlenkopf.
Nichen, den 3. März 1915.
Gebhard, Brgrmstr.

Rothholzversteigerung des Forstamts Odenheim
Donnerstag, den **11 März d. J.**, vormittags 1/10 Uhr im Gasthaus zum **Engel in Odenheim**. Aus Domänenwalddistrikt I Waldloch-Burgholz (Forstwart Repler Tiefenbach) Distrikt II Großer Wald (Forstwart Erlwein Eichelberg und Hoffmann Waldbangeloch) VII. Hochhalle (Forstwart Repler Tiefenbach) und VIII. Forst (Hilfsmaltbühler Weidemann, Odenheim): Eichen: 1 II., 3 III., 10 IV., 12 V. zu 14 Ftm., Buchen: 4 II., 5 III. zu 13 Ftm., Akazien: 1 IV., 12 V., 12 VI. zu 6 Ftm., Kirschb.: 1 IV., 1 V. zu 1 Ftm., Fichten: 1 IV., 5 V., 4 VI. zu 3 Ftm., Forlen: 2 Abschn. III. zu 0,66 Ftm. Ferner Brennholz: 2 Ster Akazien Rollen 3 Ster Akaz. Prügel, 125 Akaz. Wellen.

Brennholz-Versteigerungen.

Die **Pfälzer Katholische Kirchenschaffnei Heidelberg** versteigert:

1. am Mittwoch, den 10. d. Mts. vorm. 1/10 Uhr in der Wirtschaft zum „**eisernen Kreuz**“ in **Lobensfeld**:
Aus Distr. II Langental: 3 Ster buch., 1 Ster akaz., 2 Ster Nadelholzprügel, 225 buch., 45 Nadelholzwellen.

Aus Distr. V und VI 3a Büchel Frohnwald, Pfaffenlinge: 11 Ster eich., 269 Ster buch., 31 Ster sonst. Laubholzschleiter, 20 Ster eich., 147 Ster buch., 38 Ster sonst. Laubholzprügel, 325 eich., 4430 buch., 1075 sonst. Laubholzwellen, sowie 4 Lose Schlagraum, geschätzt zu 65 Wellen.

2. am Donnerstag, den 11. d. Mts. vorm. 1/10 Uhr in der Wirtschaft zum „**Kloster Lobensfeld**“:

Aus Distr. VI 6-13 Alte Gabe, Rotenberg, Bichte Pfiemen, Kreuzschlag, Hofleuchtspeige: 12 Ster eich., 322 Ster buch., 62 Ster sonst. Laubholzschleiter, 1 Ster Nadelholzschleiter, 23 Ster eich., 196 Ster buch., 76 Ster sonst. Laubholz- und 2 Ster Nadelholzprügel, 200 eich., 4230 buch., 945 sonst. Laubholzwellen, ferner 15 Lose unaufbereitetes Buchenreisig, geschätzt zu 325 Normalwellen, sowie 3 Lose Schlagraum, geschätzt zu 55 Wellen.

Vorzeiger des Holzes:

In Distr. II Langental: Forstwart **Schuer** in Wiesenbach.
In Distr. V und VI 3a Forstwart **Galter** in Lobensfeld.
In Distr. VI 6-13 Forstwart **B. Heringer** in Waldwimmersbach.

Ein großer Transport

belgischer Arbeitspferde

eingetroffen, wozu Kaufliebhaber höflichst einladet

Oppenheimer, Heidelberg.

Bergheimerstraße 136.

Telefon 1226.

Bezirksauschuß vom Roten Kreuz Sinsheim.

Vom 1.-28. Februar 1915 gingen ein:
Von Holzaccordant Rud. Frank und Benossen Dühren 23.- Mark
Aus den Opferbüchern der evang. Gemeinde Neihen 51.- "
Durch Herrn Rechtsanwalt Fritschler als Buße in der Privatklage Sch. gegen F. 5.- "
Durch Herrn Rechtskonsulent Schwenn aus einem Vergleich 5.- "
Erlös aus eingelieferten Goldwaren 20.- "
Von den Herren Amtmann Bauer 20, Dr. Kieffer 10, von einem Ungenannten 5, von Frau Jösel 10.

zusammen Mark 149.00
Hierzu bereits quittiert 16 676.27
Summa Mark 16 825.27

Zur Ablieferung gelangten: 130 Hemden, 248 P. Socken, 5 P. Mützen mit 10 P. Fühlhingen, 3 P. Anwärmer, 1 Leibbinde, 1 Schal, 2 Sturmhauben, 2 P. Ohrenschützer, 1 Paket altes Leinen, 15 Hasenfelle.

Indem wir allen gütigen Spendern herzlich danken, sprechen wir die dringende Bitte aus, uns mit weiteren Gaben tatkräftig zu unterstützen, damit wir unseren mannigfachen Aufgaben auch fernererhin nachkommen können.

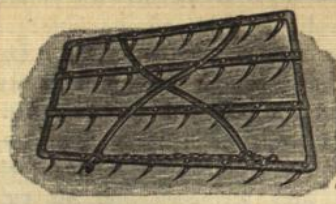
Sinsheim, 3. März 1915.

Der Vorsitzende: Bauer.

Gedenket der bedürftigen Hinterbliebenen unserer wackeren Krieger!

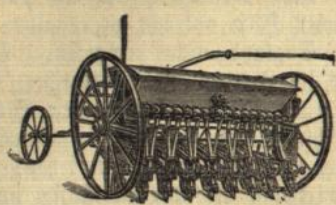
Mustr. Sonntagsblatt Nr. 10.

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.



Zur Genüge bekannt sind die Kirsch'sche-Ackereggen

welche sich vorzüglich bewährt, dauerhaft und infolge fachmänniger Ausführung fast unverwundlich sind. Hunderte zur größten Zufriedenheit geliefert. Sämaschinen, Mähmaschinen, auch Ochsen- u. Kuhmähmaschinen, Heuauzüge bewährtes System, Ersatzteile aller Mähmaschinen. Kultivatoren äusserst billig. Fragen Sie deshalb, ehe Sie sich anderweitig decken, an bei



Gebr. Kirsch
Meckesheim



Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

Pensionat. (Im würtbg. Schwarzwald.)

a) **Realabteilung** — vermittelt den Zöglingen eine gediegene wissenschaftliche Bildung und führt sie mit **hervorragendem Erfolg zum Examen für den einjährigen Militärdienst**. Aufnahme finden junge Leute mit Volksschul- und Mittelschulbildung.

b) **Handelsabteilung** — verschafft den Besuchern vielseitige theoret. und prakt. kaufm. Bildung. Volksschüler, Realschüler, Gymnasialisten finden ihrer Vorbildung entsprechende Klassen. Kaufleute, die ihre Kenntnisse erweitern und vertiefen wollen, erreichen ihr Ziel.

Akademiekurs (Jahresklasse). **Sechsmonat. Handelskurse, Musterkontor** Unterricht und Erziehung gründlich und gewissenhaft.

Verköstigung sehr gut. — Bitte, genaue Adresse. Prospekte durch **Direktor Weber**.

Neuaufnahme: 14. April 1915.

Speise-Kartoffel!

600 Zentner gute Speisekartoffel sofort lieferbar **gegen bar** zu kaufen gesucht. Angebote erbet. unter Nr. 176 ds. Bl.

Metallarbeiter

aller Branchen besonders

Dreher Schlosser etc.

werden für lohnende Arbeit nach **Mannheim** gesucht.

Meldungen an

Arbeitsnachweis der Industrie, Mannheim

Schwetzingenstraße 17.

Bad. Frauenvereins Geld-Lotterie

z. besten der Säuglingsfürsorge
Ziehung am 18. März
2327 Geldgewinne.

27 000 M.

Hauptgewinn bar

10 000 M.

2326 Gewinne

17 000 M.

Lose à 1 Mk. (11 L. 10 Mk.)
(Port. u. List. 25 Pf)
empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47

Liebe Mutter

bitte wasche mich nur mit **Stiepenperd-Buttermilch-Seife** sie ist die beste Kinderseife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei J. Neuf Wtm.; Wtlh. Geiß.

Persil

wäscht von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Zur Konfirmation

empfehle ich als

liebstes Geschenk eine gute Uhr

Eine zuverlässige Taschenuhr nebst einer schönen Kette ist die gemessenste Gabe zur Konfirmation für jeden Knaben und jedes Mädchen.

Besichtigen Sie deshalb mein reichhaltiges Lager, welches Knaben- und Damenuhren in allen Preislagen aufweist, darunter besonders als Geschenk zur Konfirmation geeignete dauerhafte Uhren in hübschen Kästchen. Für zuverlässigen Gang übernehme ich Bürgschaft.

E. Schick

Hofuhrmacher und Juwelier
Sinsheim und Waibstadt.

Zeichnungen auf die

5% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

nehmen zu den Bedingungen des Prospektes kostenlos entgegen:

Spar- und Waisenkasse Sinsheim

Vorschuss-Verein Sinsheim e. G. m. u. H.

Unsere Firma ist Zeichnungsstelle für

5% Deutsche Kriegs-Anleihe zu 98 1/2%

ohne Berechnung jeglicher Provision. Schluß der Zeichnung 19. März 1915.

Sinsheim, 1. März 1915.

Gebrüder Ziegler.